© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zur Kenntnis der papuanischen Tagfaltergattung Tellervo Kby. (Hamadryas aut.)

Von

Embrik Strand.
(Berlin, Kgl. Zoolog. Museum.)

(Eingesandt im Mai 1911.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im Anschluß an die Bestimmung einiger von Herrn Prof. Dr. L. Schultze mitgebrachten *Tellervo* aus Neu-Guinea habe ich das ganze im Museum vorhandene Material (über 100 Ex.) dieser Gattung vorgenommen und kann dadurch unsere Kenntnis dieser Formen in mehreren Punkten ergänzen, zumal dies Material aus etwa dem ganzen Verbreitungsgebiet der Gattung stammt und auch Typen enthält. Zwar ist ja eben vor kurzem die Bearbeitung der *Tellervo*, durch H. Fruhstorfer, in Seitz' Werk erschienen; in dieser ist aber nicht bloß eine Form (*evages* Godm. Salv.) gänzlich übersehen, weder als haltbare Form noch Synonym erwähnt, sondern es finden sich, wie im folgenden näher nachgewiesen wird, auch andere Mängel darin, die ja allerdings erklärlich und entschuldlich sind, wenn man weiß, wie viel Schwierigkeiten diese Formen bieten. — Gleich möchte ich betonen, daß ich zu der Überzeugung gekommen bin, daß wir es in *Tellervo* nur mit einer einzigen Art, *zoïlus* F., zu tun haben, jedenfalls kann ich die mir vorliegenden Formen nicht für spezifisch verschieden halten und kann auch nicht den Darstellungen der Autoren der wenigen mir in natura unbekannten Formen entnehmen, daß diese gute Arten sein könnten. — Sämtliche Formen, die mir gute Lokalrassen zu bilden scheinen, führe ich als Subspezies, die übrigen als Aberrationen, oder unter der indifferenten Bezeichnung *forma* auf.

T. zoïlus fallax Staud. von der Insel Waigeu liegt in 2 männlichen und 2 weiblichen Typen vor, darunter das von Staudinger (in: Exot. Tagf. I, p. 54) als abweichend beschriebene Exemplar von „Rosenberg, Motabello" [ob Watubello ?]. Die von Fruhstorfer als *fallax* abgebildete Form, die mir ebenfalls von den typischen Lokalitäten Waigeu, und zwar in einem Pärchen vorliegt, ist von der echten *fallax* verschieden, und zwar durch folgendes:

fallax Staud.	„*fallax*" Fruhst. (*macrofallax* Strd. n. n.)
♂. Flügelspannung 36 mm.	♂. Flügelspannung 45 mm.
Die weißen Subapicalflecke der Vorderflügel bilden eine durch die Felder 2, 3, 4 und 5 sich erstreckende, allerdings nach hinten nur die Mitte des Feldes 2 erreichende, durch die dunkleren Rippen undeutlich in 4 Flecken geteilte Querbinde, die im Felde 3 eine Breite von 4,5, in 4 und 5 aber nur von 3 mm erreicht.	Die weißen Subapicalflecke sind nur in der Anzahl von 3 vorhanden (derjenige im Felde 2 fehlt) und unter sich deutlich getrennt (cfr. Taf. 78 e in „Seitz", Fauna indo-australica 1).
Ein weißlicher Basalstrich ist nicht oder kaum erkennbar.	ist ziemlich deutlich vorhanden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das weiße Feld der Hinterflügel ist mehr abgerundet, etwa länglich eiförmig, insbesondere unten ist es mitten vorn deutlich und scharf eingeschnitten.	ist mehr zungenförmig, schmäler, mitten parallelseitig, auch unten zeigt es vorn mitten keinen Einschnitt, bloß eine schwache Einbuchtung.
Unten zeigen die Vorderflügel im allgemeinen nur 4 deutliche Submarginalpunkte.	hier sind aber deren 5 vorhanden.

Der weiße Fleck am Zellapex wie bei den ♀♀.

♀. Flügelspannung 42 mm.	♀. 48—49 mm.
Die weißen Subapicalflecke der Vorderflügel sind wie beim ♂, aber gänzlich zusammengeflossen, indem auch die Rippen weiß sind.	Diese Flecke verhalten sich wie bei *meforicus* Fruhst. (l. c. Taf. 78e), die beiden berühren sich jedoch ganz oder fast mit der hinteren äußeren, bzw. vorderen inneren Spitze; im vorderen Fleck ist eine Dreiteilung durch die Rippen schwach angedeutet.
Basalstrich der Vorderflügel und Mittelfeld der Hinterflügel wie beim ♂.	ebenfalls wie beim ♂.
Submarginalpunkte der Vorderflügel wie beim ♂.	ebenfalls, der vordere und hintere Punkt ist jedoch erheblich größer, und ein medianer sechster Punkt ist angedeutet.
Der weiße Fleck am Zellapex im Vorderflügel oben ist drei- oder viereckig, quergestellt und der Subapicalbinde stark genähert.	ist birnenförmig, schräggestellt und um mindestens seinen kürzeren Durchmesser von der Binde entfernt.

Es kommen also zwei anscheinend gut getrennte Rassen auf Waigeu vor, von denen die von Fruhstorfer beschriebene einen neuen Namen bekommen muß; ich nenne sie ***macrofallax*** m.

Das von Staudinger kurz beschriebene abweichende Exemplar von Motabello zeichnet sich hauptsächlich dadurch aus, daß der Fleck am Zellapex mit der Querbinde gänzlich zusammengeflossen ist, die Grundfarbe ist etwas bräunlich und der Basalstrich der Vorderflügel durch einen runden weißen Fleck, der basalwärts schattenartig ausgezogen ist, gebildet wird. Ich nenne diese Form ab. ***exilis*** m.

T. zoïlus mysoriensis Staud. ist ebenfalls von Fruhstorfer nicht richtig gedeutet, wenn man seine Angabe: „*mysoriensis* Staud. führt kleinere weiße Makeln der Vorderflügel" als „kleiner als bei der vorhergehenden Form, *meforicus* Fruhst.", verstehen soll, denn die genannten Makeln sind bei der Type von *mysoriensis* vielmehr größer als bei *meforicus* nach der Figur l. c. Taf. 78 f. e. zu urteilen und dazu von charakteristischer viereckiger Form: die beiden vorderen quadratisch, die hintere bildet ein längliches Rectangulum und berührt die mittlere Makel. Der Basalstrich der Vorderflügel ist durch einen recht deutlichen Fleck angedeutet.

Dagegen stimmt es mit Fruhstorfers Beschreibung, daß das weiße Hinterflügelfeld bei *mysoriensis* stärker eingeschnitten ist, und zwar sowohl von vorn als hinten, so daß es mitten fast durchschnitten wird; ferner wird durch die breit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schwarze Rippe 2 ein Fleck deutlich abgetrennt, und dahinter lassen sich noch 2 Flecke erkennen. Unterseite der Hinterflügel mit 8 ziemlich großen Submarginalpunktflecken. Flügelspannung 42 mm.

Auf Mysore kommt noch eine Form vor, die der *hiempsal* Fruhst. nahesteht, aber der Zellfleck ist stark schräg gestellt, oder fast liegend, gekrümmt, an den Enden zugespitzt, fast halbmondförmig. Die beiden distalen, mäßig großen Flecke der Vorderflügel sind fast gleich groß und unter sich um etwa ihren halben Durchmesser entfernt. Die lange, zungenförmige, an der Basis nicht verschmälerte, vorn mitten schwach eingeschnittene weiße Binde der Hinterflügel erscheint noch ein klein wenig mehr langgestreckt als bei *hiempsal*, und die Größe des Falters ist ein wenig bedeutender (Vorderflügellänge 24,5 mm). Die Unterseite zeichnet sich durch große, in der Anzahl 8 vorhandene Submarginalflecke der Hinterflügel und 6 ebensolche im Vorderflügel aus, von denen die beiden endständigen groß, der mittlere winzig klein ist. Costalfleck der Oberseite der Vorderflügel sehr deutlich. — Von dieser Form liegt nur 1 ♀ vor, das „Mysore, Kordo 1873, A. B. Meyer" etikettiert ist; ich nenne sie ***kordonis*** m.

T. zoïlus evages Godm. Salv. liegt in 4 Exemplaren vor, die teils Guadalcanar (die typische Lokalität dieser Form) und teils bloß Salomon Inseln etikettiert sind. Diese Form, die, wie gesagt, bei Fruhstorfer gänzlich fehlt, steht seiner *meforicus* sehr nahe, weicht aber dadurch ab, daß der vordere Einschnitt des weißen Feldes der Hinterflügel meistens noch tiefer und ein entsprechender, aber kleinerer Einschnitt an der Hinterseite vorhanden ist, dies Feld ist kürzer (abgesehen von dem durch die Rippe 2 deutlich abgetrennten Basalfleck ist es bloß 8,5 mm lang und bleibt vom Saume um 6,5 mm weit entfernt (♀), insbesondere beim ♀ und am Ende breiter abgestutzt und daselbst fast ohne Einschnitte, die Makeln der Vorderflügel sind mehr abgerundet, insbesondere der Zellfleck, sowie ein wenig kleiner als bei *meforicus*). Die beiden distalen Makeln der Vorderflügel sind unter sich um fast ihren kürzeren Durchmesser beim ♀, um etwa halb so weit beim ♂ entfernt. — Flügelspannung 42 (♂) bis 46 (♀) mm. — Die Originalbeschreibung findet sich in: Ann. Mag. Nat. Hist. (6) I, p. 95 (1888).

Zu ***T. zoïlus zephoris*** Fruhst. ziehe ich aus dem vorliegenden Material 5 weibliche Exemplare vom Sattelberg in Neu-Guinea I. II. 1910 (v. Wiedenfeld) und eins von „Neu-Guinea, Kaiser Wilhelms Land (Neu-Guinea Comp. vendit.)". Sie weichen inzwischen von der Abbildung von *zephoris* ♂ dadurch ab, daß das weiße Feld der Hinterflügel sich weiter basalwärts erstreckt, und daher ein wenig mehr langgestreckt erscheint (jedoch deutlich weniger als bei *hiempsal*), die vordere der beiden distalen Makeln der Vorderflügel wird meistens durch 3 dunkle Rippen durchschnitten, ein heller Basalstrich ist im Vorderflügel immer erkennbar, wenn auch bisweilen wenig deutlich. — Die Exemplare weichen unter sich ein wenig ab und die Form wird sich vielleicht nicht immer von *hiempsal* sicher unterscheiden lassen; immerhin deutet der Umstand, daß sämtliche 5 von Sattelberg vorliegende Exemplare dieser Form angehören, darauf, daß sie als mehr als eine individuelle aberratio anzusehen ist. — Ein weiteres ♀ Exemplar, das bei Heldsbach bei Finschhafen, März 1910 (v. Wiedenfeld), gesammelt ist, weicht von den anderen dadurch ab, daß die beiden distalen Makeln der Vorderflügel unter sich um den Durchmesser

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der hinteren (kleineren) Makel entfernt sind (bei den anderen Exemplaren um erheblich weniger). Mit der ebenfalls bei Finschhafen vorkommenden *vereja* Fruhst. hat diese Form nichts zu tun, und ich möchte sie zu *zephoris* stellen; die beiden Makeln verhalten sich sogar eigentlich mehr wie bei *zephoris* ♂ sec. Fruhst., als es bei den anderen vorliegenden ♀♀ der Fall ist.

Von ***T. zoïlus hiempsal*** Fruhst. liegen eine lange Reihe Exemplare beiderlei Geschlechts vor, die meistens von der Ramu-Expedition (Raddatz u. Kling leg.) mitgebracht wurden; ferner sind 3—4 Exemplare aus Konstantinhafen (D. Neu-Guinea) (Kubary und Grubauer leg.) vorhanden. Bei den ♂♂ sind die Fühler (abgesehen von dem schwarzen Kolben) unten gelblich, bei den ♀♀ einfach schwarz. Über die Unterschiede von *incisa* Strand vgl. meine vorstehende Arbeit über die von Prof. L. Schultze mitgebrachten Neu-Guinea-Schmetterlinge.

Bei sämtlichen Exemplaren ist ein Einschnitt im Vorderrande des weißen Feldes der Hinterflügel angedeutet, was bei ganz typischen *hiempsal*, nach der Abbildung zu urteilen, nicht der Fall ist. Einige Exemplare scheinen sich der *vereja* Fruhst. zu nähern, und die Form und Breite des weißen Feldes der Hinterflügel variiert etwas.

Zu ***T. zoïlus antipatrus*** Fruhst. werden wohl zwei ♀♀ von Milne Bay (Eichhorn leg.) gehören; diese stehen aber so in der Mitte zwischen *hiempsal* und *zephoris*, daß, falls dies wirklich der echte *antipatrus* ist, dieser Name ziemlich unhaltbar ist. Von typischen *hiempsal* weicht *antipatrus* durch ein wenig kürzeres und mehr eiförmiges weißes Feld der Hinterflügel, längeren, schmäleren und schrägeren Zellfleck und ein wenig größere Apicalmakeln der Vorderflügel ab, vom *zephoris* durch weniger eiförmiges, mehr langgestrecktes Hinterflügelmittelfeld, etwas größere Vorderflügelmakeln und (beim ♀ wenigstens) das Vorhandensein eines hellen Basalstriches in denselben Flügeln ab. Nach beiden Richtungen hin finden sich aber Übergänge. Flügelspannung 45—49 mm.

T. zoïlus zoïlus F. und ***zoïlus moorei*** Macl. unterscheiden sich viel leichter durch die Zeichnung der Unterseite der Flügel als durch die von Fruhstorfer angegebenen Merkmale: die weißen Randflecke, insbesondere die der Hinterflügel, sind bei *moorei* größer (cfr. die Abbildung in Staudingers Exotische Tagfalter pl. 26), am Vorderrande der Hinterflügel finden sich zuerst 3 Flecke, die unter sich um etwa ihren kürzeren Radius entfernt sind, und dann folgt, ein klein wenig weiter entfernt, ein schmaler Längsfleck, der das weiße Diskalfeld ganz oder fast ganz berührt; statt dieses letzteren Flecks findet sich bei *zoïlus zoïlus* meistens nur ein weißer Punkt, aber auch wenn man von einem Punktfleck sprechen kann, so ist dieser immer von dem weißen Diskalfeld deutlich entfernt und die Entfernung von dem nächsten der 3 anderen Flecken ist mindestens dreimal so groß wie die Entfernung der letzteren unter sich und die Entfernung ist wiederum etwa gleich dem ganzen Durchmesser der betreffenden Flecke. — Von *zoïlus zoïlus* liegen Exemplare von Cap York, von *zoïlus moorei* von Cooktown und Cairns in Nord-Queensland vor.

T. zoïlus variegatus Ribbe ist durch 6 Exemplare von der typischen Lokalität Neu-Mecklenburg VI 1908 (Friederici) vertreten. — Flügelspannung 45—48 mm. Die weißen Submarginalflecke der Unterseite der Hinterflügel groß, am Außenrande 7, am Vorderrande bloß 3 innerhalb der Mitte, die unter sich um ihren kürzeren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Durchmesser entfernt sind. Der Basalstrich der Vorderflügel ist oben ganz verwischt, schattenartig, unten recht scharf markiert und fast die Wurzel erreichend. Der vordere der beiden Apicalmakeln der Vorderflügeloberseite ist durch die Rippen undeutlich dreigeteilt, von dem kleineren, viereckigen, hinteren Fleck schmal getrennt, bisweilen fast berührend. Zellfleck eiförmig, schräggestellt, fast liegend.

Von Neu-Pommern, Neu-Britannien und Ralum im Bismarck-Archipel liegen 9 Exemplare einer Form vor, die wohl mit **T. zoïlus aequicinctus** Godm. Salv. identisch sein wird; leider ist die Originalbeschreibung höchst dürftig, und was Fruhstorfer darüber sagt, stimmt nur teilweise mit diesen Exemplaren, denn weder ist die Grundfarbe matter oder brauner als z. B. bei *variegatus* oder bei *assarica*, noch schimmern die weißen Submarginalflecke der Hinterflügel deutlicher als z. B. bei den beiden genannten Formen durch. — Mit *variegatus* am nächsten verwandt, der Diskalfleck der Hinterflügel ist aber runder und von der Flügelbasis deutlich entfernt, die Makeln der Vorderflügel sind kleiner, und von den drei Flecken in der Basalhälfte des Vorderrandfeldes der Unterseite der Hinterflügel ist der distale immer viel kleiner als die übrigen und häufig nur als ein feiner Punkt zu erkennen; die Anzahl der Submarginalflecke derselben Flügel ist 8, der vorderste ist aber kleiner. — Daß *aequicinctus* Godm. Salv. mehr artsberechtigt als irgendeine der anderen *zoïlus*-Formen sein sollte, wie die Autoren dieser Form und nachher Fruhstorfer behaupten, ist ganz ausgeschlossen.

T. zoïlus assarica Cr. liegt von Ceram und Amboina vor, außerdem ein Exemplar, das „Coll. v. Schenck, Ostind." etikettiert ist. Diese Form ist so charakteristisch und außerdem gut abgebildet in „Seitz", daß ich nicht brauche darauf näher einzugehen.

T. zoïlus hiero Godm. Salv. Unicum von: Salomo-Archipel, Shortlands-Inseln (C. Ribbe, ex coll. Staud.).

T. zoïlus nais Guér. 6 Exemplare von den Aru-Inseln, einige tragen noch die nähere Bezeichnung: Wamma Dobbo (C. Ribbe). Diese und die folgende Form lassen sich im allgemeinen ohne Schwierigkeit unterscheiden, aber bisweilen wird wohl die Lokalität das beste Merkmal sein müssen! *Nais* ist ein wenig größer: Flügelspannung ca. 50 mm, *niveipicta* ca. 45 mm; die hintere der Subapicalmakeln der Vorderflügel ist abgerundet, und von der anderen Makel um mindestens ihren Radius entfernt, während sie bei *niveipicta* meistens mehr viereckig und etwas in die Länge gezogen ist (letzteres ist meistens auch mit der vorderen Makel der Fall), immer aber der vorderen Makel näher und dieselbe häufig berührend; der helle Basalstrich der Vorderflügel ist weniger deutlich, und die weiße Binde der Hinterflügel ist am Ende in der hinteren Hälfte im allgemeinen deutlicher saumwärts konvex gekrümmt als bei *niveipicta*. — Die Originalfigur von *nais* stellt die Vorderflügelmakeln in einer Weise dar, die fast besser mit *niveipicta* als mit *nais* stimmt! Die von Butler angeführten Unterschiede, daß bei *niveipicta* die Vorderflügelmakeln reiner weiß sein sollen und die Saumbinde der Hinterflügel gegen die Basis schmäler als bei *nais*, finde ich nicht bestätigt.

T. zoïlus niveipicta Btlr. Viele Exemplare von Feoor, Key-Inseln und je eins von Groß-Key (Kühn), Toeal-Key (derselbe) und Tiandoe bei Key (derselbe). — Über die Unterschiede von *nais* vgl. diese! Von meiner *macrofallax* abweichend

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

u. a. dadurch, daß die Unterseite der Hinterflügel 8 ziemlich große Submarginalflecke und in der Basalhälfte des Costalfeldes 3 große, und zwar gleichgroße weiße Flecke trägt, während bei *macrofallax* nur 7 Submarginalflecke vorhanden sind, die obendrein kleiner sind, und von den drei Flecken im Costalfelde sind die beiden distalen und vor allen Dingen der äußerste kleiner. Ferner ist der weiße Subcostalfleck der Vorderflügel meistens nur halb so weit von der vorderen der beiden Subapicalmakeln wie bei *macrofallax* entfernt usw.

T. zoïlus nedusia Fruhst. nec Hb.-Geyer(?). Von: Ati Ati Onin, W. Neu-Guinea (Kühn), liegt eine Form in einem Exemplar vor, die wohl gleich der von Fruhstorfer unter dem Namen „*nedusia* Hb.“ aufgeführten sein wird, ob diese aber mit Geyers Form identisch ist, scheint mir recht fraglich; die Abbildung in Hübner-Geyer zeigt keine „trübe glasige Stellen“, sondern rein weiße Makeln in den Vorderflügeln, und die Binde der Hinterflügel ist weder als auffallend schmal noch ganz geradlinig dargestellt. Die Lokalitätsangabe „Ostindien“ in Hübner-Geyers Werk gibt ja auch keinen Anhaltspunkt für die Deutung der *nedusia*. — Vorläufig kann ich diese Frage nicht entscheiden; sollte die Fruhstorfersche *nedusia* einen neuen Namen bekommen müssen, so würde ich **sedunia** m. in Vorschlag bringen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum Berlin

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 5_3

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: Zur Kenntnis der papuanischen Tagfaltergattung Tellervo Kby. (Hamadryas aut.) 475-482